

Vertrauensarzt: Ein Beruf der besonderen Art

Zwischen Patient, Leistungserbringer und Versicherer balancieren

Die Schweizerische Gesellschaft der Vertrauensärzte (SGV) wurde 1986 als Interessengemeinschaft der für die Krankenkassen tätigen Vertrauensärzte gegründet. Heute ist sie ärztliche Fachgesellschaft aller Vertrauensärzte oder beratender Ärzte, welche für Versicherungen wie auch Firmen tätig sind. Wer diese Ärzte sind und welche Aufgaben sie wahrnehmen, wollte «Dossier» von Dr. med. Jürg Zollikofer, Präsident der SGV, wissen.



Dr. med. Jürg Zollikofer arbeitet seit mehr als 15 Jahren als Vertrauensarzt und Gutachter für Gerichte. Seit 1996 ist er im Vorstand der SGV, seit 2002 deren Präsident.

Herr Doktor Zollikofer, wie viele Mitglieder umfasst die SGV und wie ist sie organisiert? Was bietet die SGV ihren Mitgliedern?

Dr. med. Jürg Zollikofer Die SGV umfasst rund 350 Mitglieder und wird von einem Geschäftsführer sowie einem 7-köpfigen Vorstand geleitet, dem Ärzte verschiedener Fachrichtungen angehören. Unsere Mitglieder sind Vertrauensärzte der Krankenversicherer, beratende Ärzte aus dem Bereich UVG und VVG wie auch Ärzte der IV oder Firmenärzte. Grundsätzlich kann jeder Arzt Mitglied bei der SGV werden, sofern er sich für versicherungsmedizinische Belange interessiert.

Die SGV bietet ihren Mitgliedern zahlreiche Fortbildungen. Neben einem Jahreskongress handelt es sich dabei vorwiegend um regionale Veranstaltungen und Tagungen zu aktuellen Themen. SGV-Mitglieder können sich zudem im «Forum» der Intranetseite an der Diskussion versicherungsmedizinischer und vertrauensärztlicher Fälle beteiligen. Dieses Forum wird sehr geschätzt, da es einen einfachen und raschen Wissensaustausch ermöglicht.

Schliesslich entwickelt die Fachkommission der SGV Qualitätsstandards für Vertrauensärzte. Diese werden unter www.vertrauens-aerzte.ch / www.medecins-conseils.ch veröffentlicht und in einem Nachschlagewerk publiziert, welches sich der Versicherungsmedizin widmet. Im Moment befassen sich Arbeitsgruppen mit Empfehlungen zum Datenschutz und zum off-label-use in der Onkologie und der Rheumatologie.

Wie wird man Vertrauensärztin/Vertrauensarzt? Welche Voraussetzungen muss man erfüllen?

Dr. med. Jürg Zollikofer Wer als Vertrauensarzt für einen Versicherer im KVG tätig sein möchte, muss erfolgreich den Weiterbildungskurs für den Fähigkeitsausweis Vertrauensarzt (FA VA) absolvieren sowie fünf Jahre Praxis als leitender Spitalarzt oder als niedergelassener Arzt nachweisen. Für eine Tätigkeit im VVG, beispielsweise in der Risikobeurteilung des Lebensversicherers, oder UVG und IVG existieren keine speziellen Bedingungen. Interessant ist aber die Tatsache, dass zunehmend nicht nur zukünftige Vertrauensärzte die Kurse besuchen. In jedem Weiterbildungskurs haben wir auch leitende Spitalärzte unter den Kursteilnehmern.

«Vertrauensärzte müssen auf die unterschiedlichsten Interessen eingehen. Das ist eine echte Herausforderung: Oft hat man das Gefühl, als ob man in einem Wespennest herumstochert.»



Vertrauensärzte vermitteln oft zwischen Patient, Versicherer und Leistungserbringer.

Fallbesprechung: aus der Praxis

72-jähriger Mann mit einer chronischen Polyarthrit (cP), zusätzlich diversen Arthrosen, einem leichten Hemisyndrom (diskrete Halbseitenlähmung) und kürzlich durchgemachter Lungenentzündung, lebt in einem Seniorenzentrum. Er soll für drei Wochen in einer Rehabilitationsklinik hospitalisiert werden. Indikation: Gangstörung. Im Brief des beantragenden Arztes steht noch, dass die Initiative von der Lebenspartnerin ausging. Gemäss Zeugnis des Arztes steht die cP nicht im Vordergrund. Vielmehr hat der Patient Fusschmerzen wegen der beschriebenen Polyarthrosen. Im Seniorenzentrum habe der Patient zu wenig Physiotherapie. Der zuständigen Krankenversicherung wird vom Vertrauensarzt (VA) empfohlen, keine Kostengutsprache für diesen Aufenthalt zu leisten, da eine Gangschulung nicht stationär durchgeführt werden muss. Diese kann zweckmässiger durch eine Intensivierung der Physiotherapie im Seniorenheim erreicht werden. Dem beantragenden Arzt wird dies so vom VA mitgeteilt und das Angebot gemacht, für die Zeit von sechs Wochen die Kosten für je drei Therapien pro Woche zu übernehmen (entsprechende Empfehlung des VA an den Versicherer).

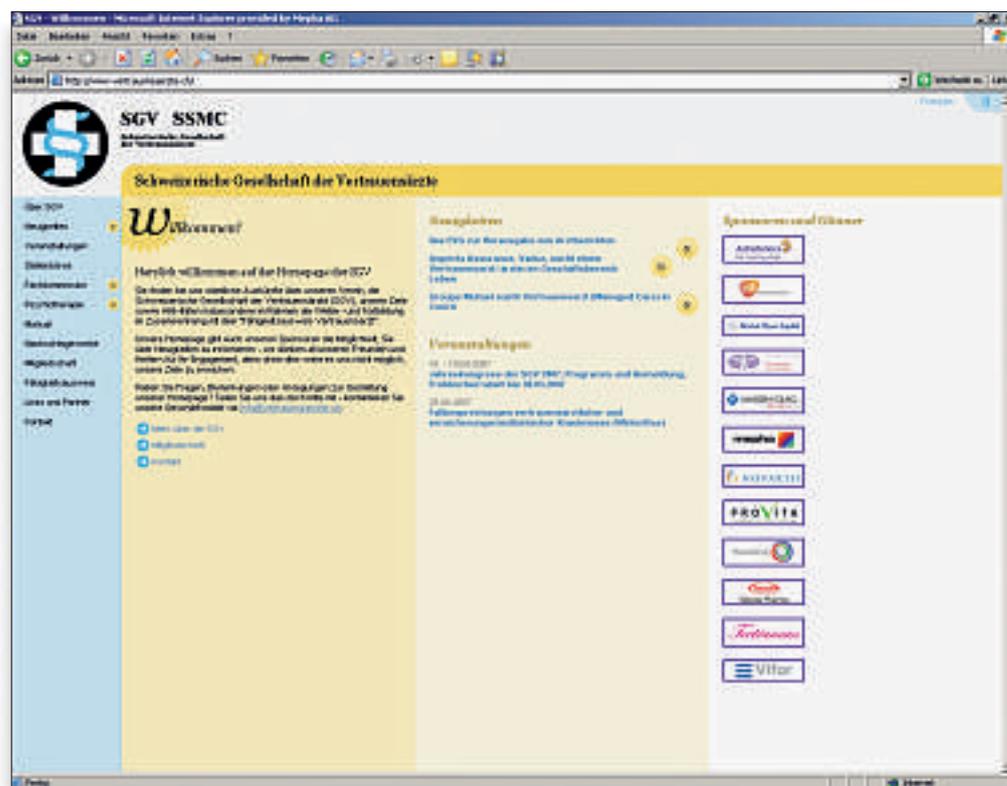
Bilden sich Vertrauensärzte gleich wie andere Ärzte weiter?

Dr. med. Jürg Zollikofer Damit der Fähigkeitsausweis Vertrauensarzt gültig bleibt, muss dieser Arzt jedes Jahr mindestens zwei Tage vertrauensarztrelevante Fortbildungen besuchen. Viele Vertrauensärzte nehmen zu diesem Zweck am zweitägigen Jahreskongress in Bern, am Bieler Forum sowie an regionalen Meetings teil. Unsere Kommission für Weiter- und Fortbildung unter der Leitung von Dr. med. Fredi Bacchetto entwickelt zurzeit das Fortbildungsprogramm weiter, um die hohen Qualitätsansprüche an die Vertrauensärzte auch in Zukunft erhalten zu können.

Welchen Problemen und Herausforderungen müssen sich Vertrauensärzte im Alltag besonders oft stellen?

Dr. med. Jürg Zollikofer Vertrauensärzte beraten einerseits die Versicherer, vermitteln andererseits aber auch oft zwischen Patient, Leistungserbringer und Versicherer. Das bedeutet, dass sie auf sehr unterschiedliche Interessen eingehen müssen: Der Vertrauensarzt berät beispielsweise die Versicherten, wenn es um die ihnen zustehenden Leistungen geht. Dabei spielt der Datenschutz eine sehr wichtige Rolle. Aktuell widmet sich deshalb eine Arbeitsgruppe der SGV der Erarbeitung von Richtlinien für die Umsetzung des Datenschutzes. Auf der Seite «Versicherer» hat der Vertrauensarzt hingegen die Verantwortung, dass er – gemäss Gesetz, Versiche-

Die von der Fachkommission entwickelten Qualitätsstandards für Vertrauensärzte sind unter www.vertrauensaeerzte.ch ersichtlich.



Die Fachkommission für Versicherungsmedizin unterstützt die Arbeit der SGV und ihrer Mitglieder. Sie gibt Beurteilungen ab über neue und/oder umstrittene Methoden, Medikamente und Behandlungsrichtlinien.

rungsverträgen und Rechtsprechung – Grenzen setzen muss: Ungerechtfertigte Ansprüche müssen abgelehnt werden.

Die meisten Diskussionen drehen sich in der Regel um die Frage, ob eine Rehabilitation stationär oder ambulant (allenfalls wohnortsnah) durchgeführt werden soll. Diese Entscheidung hat natürlich einen Einfluss auf die Kosten. Bei Medikamenten sind es aktuell insbesondere Fragen zum off-label-use bei onkologischen und rheumatologischen Therapien. Vertrauensärzte müssen sich dazu äussern, ob ein (zumeist neues und teures) Medikament, das für eine bestimmte Indikation (noch) nicht zugelassen ist, aus der Grundversicherung bezahlt werden soll.

Wozu dienen die Meetings «Fallbesprechungen»?

Dr. med. Jürg Zollikofer Dabei handelt es sich um regionale Meetings, an denen sich Vertrauensärzte und beratende Ärzte treffen und interessante und schwierige Fälle besprechen. Die Fallbesprechungen unterstützen einerseits den einzelnen Arzt bei Problemfällen. Andererseits tragen sie auch dazu bei, eine gewisse «unité de doctrine» zu erlangen.

